Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 8 (1865)
Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 21.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Achter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 27. Mai. 1865.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Das Nadelöhr.

Daß das Wort Matth. 19, 24: „Eher wird ein Kameel durch ein Nadelöhr gehen" u. s. w., eine unter den Juden sehr bekannte sprichwörtliche Redensart gewesen sei, war längst allgemein anerkannt; dagegen fiel es doch immer auf, wie wenig man an dieser Redensart die sonstige Feinheit und Sinnigkeit der orientalischen Sprichwörter wieder erkenne, denn in der That fehlt zwischen einem Kameel und einem Nadelöhr so völlig alle Beziehung, daß das Sprichwort so ungereimt als möglich klingt. Man vermuthete dann, es möchte ursprünglich im griechischen Text statt Kamelos das ähnlich lautende Kamilos = Schiffstau, gestanden sein, und brachte so eine Erklärung zu Stande, die in dem sonst so unbeholfenen Sprichwort das Beziehungsvolle, Treffende der orientalischen Redensarten wieder erkennen ließ. So sehr aber diese Erklärungsweise nach jeder Seite hin sich von selbst empfehlen mußte, so wurde doch der Scharfsinn der gelehrten Ausleger auf's Neue auf die Probe gestellt, als aus andern orientalischen Schriftwerken das Sprichwort: Eher wird ein Elephant durch ein Nadelöhr gehen" bekannt wurde, denn nach Auffindung dieser Parallele konnte vom „Schiffstau" nicht mehr die Rede sein, es stund nun fest, daß das Sprichwort von einem großen Thier, einem Lastthier rede. Hat es nun hiemit ohne Zweifel seine volle Richtigkeit, so bleibt noch der bisher unbetretene Ausweg offen, zu fragen: was ist das Nadelöhr? Hier hat in neuster Zeit ein Reisender geholfen. Desor erzählt von den Wohnplätzen der Araber in Nordafrika: „Selbst die kleinsten Dörfer sind befestigt; sie sind von einer Mauer mit nur wenigen Thoren umgeben. Oefter sind mehrere Oeffnungen in Einem Thor, eine größere in der Mitte, kleinere Zugänge, die sogenannten „Nadellöcher" daneben. Was mir der Religionslehrer in der Schule beim Gleichniß vom Reichen und vom Kameel nie hat erklären können, das wurde mir durch die Bekanntschaft mit den „Nadellöchern plötzlich klar." Das Nadelöhr ist also die kleine, für Fußgänger bestimmte Seitenpforte neben der höher und breiter gewölbten Thoröffnung, durch welche das belastete Kameel, die Karawane, die Kriegerschaar, überhaupt Alles das einzieht, was die breite Fahrstraße nöthig hat. — Es ist überhaupt kein seltener Fall, daß dunkle Stellen der h. Schrift, an denen der Scharfsinn der Fachgelehrten sich umsonst abgemüht hatte, durch den einfachen Bericht eines Reisenden plötzlich klar werden, und wenn man weiß, wie sich unter den orientalischen Völkern, namentlich auch bei den Semiten (Juden, Arabern u. s. w.), Sitten und Gebräuche, Redensarten und einzelne Benennungen Jahrtausende lang völlig stereotyp erhalten, so ist daraus leicht die große Wichtigkeit zu entnehmen, welche solche Reiseberichte für das Verständniß der h. Schrift haben. Schließlich kann ich nicht umhin, in eben dieser Rücksicht das jüngst erschienene Buch eines Zürcher's: Furrer, Wanderungen durch Palästina, aus dem die N. B. Schulzeitung unlängst eine interessante Stelle mitgetheilt hat, zur Anschaffung auf Bibliotheken und dann auch zum wirklichen Lesen bestens zu empfehlen. L.

Sekundarlehrerversammlung in Langenthal.

In der Metropole des schönen Oberaargau fanden sich Samstags den 19. Mai 18 Vertreter der bernischen Mittelschule als oberaargauischer Sekundarlehrerverein zusammen, um über die Interessen derselben zu berathen und um sich in trautem Verein zu stärken, zu heben, zu erfreuen. Beide Zwecke wurden so vollständig erreicht, als sich's nur wünschen ließ. Nebst den Kollegen des Festortes waren erschienen die Sekundarlehrer von Herzogenbuchsee, von Dietwyl, von Kirchberg, Winigen, Wiedlisbach und Bätterkinden (Hr. Reist) Männiglich war gespannt auf den Verhandlungsgegenstand, indem Papa Wegst die Pandorabüchse nur ein klein wenig lüftete, im Einladungsschreiben lakonisch anmerkend: „Für geistige Küche sorgt Hr. Fiala!" Und der Mann hat Wort gehalten. — Angeregt durch eine Aufnahmsprüfung an der Kantonsschule in Bern (Hr. Edinger in der deutschen Sprache), die sich „in mehr als einer Hinsicht vor den gewöhnlichen auszeichnete," trug Hr. Fiala denselben Stoff in der Weise vor, wie er wirklich von Hrn. Edinger behandelt wurde. Als Folie diente das Gedicht von Göthe: „Was hör ich draußen vor dem Thor, was auf der Brücke schallen?" Die gespannteste Aufmerksamkeit, mit welcher der Vortrag angehört wurde, bewies wohl am besten wie sehr derselbe fesselte, und der Reiz wurde noch bedeutend erhöht durch die musterhafte Diktion des Vortragenden. Hr. F. entwickelte den Gegenstand von drei Standpunkten aus: vom formellen, vom ethischen und vom ästhetischen, jeweilen die wissenschaftliche Analyse mitverbindend. War der erste Theil (Prosodik des Gedichtes) äußerst auregend, so war der zweite, — Entwicklung der Ideen, — eigentlich prächtig, und Gedicht wie Dichter, alt bekannt, erschienen in neuer Verklärung, und als des „Springquells flüssige Säule" der Darstellung auf der Höhe angelangt, floß sie im dritten (ästhetischen Theil) „melodisch wieder herab."

An die aristotelische Definition sich anschließend: „Schönheit ist Einheit in der Mannigfaltigkeit," unterschied der Vortragende das Erhabenschöne, das Schöne im Komischen und das Einfachschöne, das Gedicht in die letzte Kategorie einreihend und die wissenschaftlichen Sätze jeweilen mit Beispielen aus den Klassikern belegend.

Manche mögen der Einleitung des Vortragenden nach geglaubt haben, es werde auf das Salz einer derartigen Examinationsweise der Pfeffer der Kritik folgen, allein Hr. Fiala erklärte das Maß als in der Sekundarschule erreichbar und Referent möchte dieß auch thun, mit der Modifikation: bei vierjährigem Kurse. Jedenfalls ging aus dem Vortrag neuerdings sattsam hervor, daß die deutsche Sprache, diese Philosophie der Volksschule, ein Feld ist, das vom Lehrer nicht genug bebaut werden kann, und in diesem Winke lag ein neuer Gewinn des Tages. Die Diskussion konnte nicht in's Detail gehen, eine Stimme der Anerkennung und des Dankes gegen den Vortragenden und eine gemüthliche Klopferei über den Unterschied zwischen Ballade und Romanze — dann Schluß. Hr. Kronauer schlug als nächsten Verhandlungsgegenstand das Thema vor: Wie ist die Spannung zwischen der Primaroberschule und der Sekundarschule in versöhnender, für beide Theile ersprießlicher Weise auszugleichen? Die Versammlung wollte mit dieser Mohrenwäsche nichts zu thun haben und überließ dem Vorstand die Wahl des Themas für die nächste Versammlung in Herzogenbuchsee. Referent huldigt der Ansicht, daß der Satz: „Raum für alle hat die Erde" von der Mehrzahl der Primar- und Sekundarlehrer anerkannt und auf das fragliche Verhältniß angewandt werde; eine Verläugnung dieser Praxis wäre so ziemlich identisch mit Verläugnung der ersten Gebote der Pädagogik. — Verdiente die oben besprochene „geistige Küche" mit sammt dem Oberkoch alles Lob, so nicht minder die leibliche („wesentlich seiende" — würde König Ludwig von Baiern sagen) des Hrn. Bärenwirth Meister, die freundliche Bedienung durch seine Familie miteingerechnet. Ein gemeinsamer Spaziergang in's Bad „Langenthal" und eine Pokalfeier im Bären, am Abend, öffneten die Schleußen des Witzes und des Humors, und „hoch vom Olymp herab ward uns die Freude." Zum würdigen Schlusse ein allgemeines sis mihi mollis (im Knotendeutsch: Schmollis, dann glückliche Heimfahrt und auf allgemeine Heiterkeit folgte allgemeine Heiserkeit.

Der geneigte Leser wird unter der Schale des Humors den ernsten Kern ohne Mühe herausfinden, der solche Lehrertage, getragen vom Geiste der Wissenschaft und der Kollegialität, fruchtbar auch für die Schule macht. Neben dem schönen Naturfrühling und in denselben hinein stellen wir den Geistesfrühling, und ich schließe mit den Worten Dantes: „Co' fiori eterni eterno il frutto dura, E mentre spunta l'una, l'altra matura." Mit ewigen Blumen ewig dauern die Früchte, und während schwellet die eine, reifet die andre.

B. in W.

Noch ist Polen nicht verloren!

Die Lokalblätter berichten uns so viel Betrübendes von Schnapsgelagen, daherigen Prügeleien und andern Skandalen, daß es dem Einsender fast als Pflicht erscheint, zum Trost der um das Wohl der Mitmenschen mit Recht Bekümmerten auch zu veröffentlichen, was man etwa auch „Gegentheiliges" erfährt.

Die herrliche warme Ostersonne weckte auch in dem alternden H. die Lust zu einem Ausfluge an diesem Nachmittag, und ein naher bewaldeter Hügel, der sein schwarzes Haupt lustig ins freundliche Blau des Himmels emporhob, schien mir freundlich zu winken. Von 2 meiner Mädchen begleitet, machte ich mich sofort auf den Weg. Das schmale Thal war bald durchschnitten und von da an gings unter Lachen und Keuchen einen ziemlich steilen Grat hinan unserm Ziele, dem Waldesgipfel zu. Nach ungefähr einer Stunde ziemlich mühsamen Hinanklimmens hatten wir den engausgespitzten Gipfel beinahe erreicht, fanden denselben aber zu unserer nicht geringen Verwunderung und fast auch Bestürzung von einer Schaar junger Burschen und Männer beinah ganz eingenommen. Stehend und sitzend, plaudernd und lachend umringten sie die oberste Tanne, und wir dachten einen Augenblick daran, uns im Stillen zurückzuziehen, denn nicht immer und allerorts ist es rathsam, namentlich mit angehenden Jungfrauen, sich solchen Kreisen zu nähern. Doch da wir bereits wahrgenommen worden, hielt ich es für rathsamer, uns keck und kühn unter die Truppen zu mischen und auch ein bescheidenes Plätzchen zur herrlichen Fernsicht zu beanspruchen, denn gegen Ost und Südost stand der Hügel offen und ein entzückender Anblick der Alpen und ihrer Vorberge bot sich dar. Unser Gruß wurde freundlich und allseitig erwiedert. Bald bemerkte ich große Gläser kreisen, doch nicht mit „verthierendem" Schnaps, sondern mit dem harmlosen braunen Gerstensaft, was mir Muth und Freude machte. Bald wurde uns auch angeboten und es war wirklich ein herrliches „Gebräu," was sie da hatten. Ich erfuhr dann, daß sie sämmtlich aus nächster Umgebung des nordwärts liegenden Oberthals seien, darunter auch mehrere Glieder des leider aufgelösten oder doch wenigstens in „Stillstand" gekommenen Gesangvereins, den der schon seit mehr denn 2 Jahren im kühlen Grabe ruhende Vater Bracher einst stiftete und kräftig leitete. Man versicherte mich dann zu meiner Freude, daß der Verfall des einst kräftigen Vereins durchaus nicht etwa dem gegenwärtigen Oberlehrer zuzuschreiben sei, der gegentheils Geschick und guten Willen genug an den Tag gelegt habe, das Bestehen des Vereins zu fristen. Kein unanständiges Wort wurde da gehört, sie redeten von der unten vorbeifahrenden Eisenbahn und ihren „schlechten Geschäften," von den Bergen und den hochaufragenden Felsgipfeln, von den Wäldern und Käsen, und als das Bierfäßchen leer und 4 Uhr herangekommen war, da zogen die wackern Burschen und jungen Männer lustig nach den nahen „Heim" und zerstreuten sich auf die Bühnen und in die Ställe, des „lieben Viehes" zu pflegen. Oberthal hat 5 Käsereien, aber weder Wirthshaus noch Pinte — o glückliches, respektables Ländchen! Noch bleibt zu erwähnen, daß die „Trümmer" des Gesangvereins ohne Direktor und ohne Heft mehrere Lieder recht brav sangen, daß es eine Lust war zuzuhören. Ich gestehe, daß die an diesen jungen Leuten gemachten Wahrnehmungen mich hoch erfreuten. Mir fiel dabei tröstend in den Sinn, daß solch „gesund und kernig Wesen" wohl noch mancherorts zu finden sei in unserm Kanton, und weiter dacht' ich an das Motto: „Noch ist Polen nicht verloren!" Mehr als befriedigt, wahrhaft gehoben, kehrt' ich meinem bescheidenen Heim zu und wiederholte oft aus v. Salis schönem Lied „Naturgenuß" die Worte: „Hast Du, o Mensch, Bekümmerniß, so geh' in die Natur! Vergiß hier Schmerz und Aergerniß, durchstreife Wald und Flur!"

Licht und Wärme.

Es hielt noch der Winter in Banden, in starren
Gefesselt die Erde in Schnee und in Eis;
Vergeblich schien Hoffen und Sehnen und Harren,
Es sproßte gar spät noch kein Blüthenreis.

Man wünschte des Föhnwindes fürchterlich Hausen,
Zu ziehn über Berge, zu schnauben durch's Thal;

Er sollte zerfressen in rasendem Brausen
Die eisernen Fesseln, des Frühlings Qual.

Doch nirgends erhob sich ein äußeres Tosen.
Es trotzte der Winter mit riesiger Last
Und malte ans Fenster uns spottende Rosen,
Der rauhe, der wilde, unfreundliche Gast.

Und siehe — mit Licht und mit Wärme die Sonne,
Auf einmal sie löste das eiserne Band:
Und auf stand der Frühling in herrlicher Wonne,
In rascher Entfaltung durchs sehnende Land.

Das Licht und die Wärme, sie hatten bezwungen
Den Feind der Entwicklung mit innerer Kraft,
Und jauchzend und freudig wards weithin gesungen,
Was Licht und Wärme so plötzlich geschafft.

D'rum, Freunde, wenn Feinde den Fortschritt uns hemmen,
Ihn fesseln in Bande der finsteren Macht,
Mit wüstem Gebahren dagegen sich stemmen,
Zu drücken das Gute in grausige Nacht:

Mit Licht und mit Wärme laßt uns sie bezwingen,
Erleuchtung dem Kopfe und Wärme dem Herz,
Das führt uns zum Ziele, es muß uns gelingen,
Das bringet der Nacht ja den bittersten Schmerz.

Durch Licht und durch Wärme die Wahrheit gedeihet,
Sie sind der Erziehung tief innerstes Mark;
Es sei unser Wirken nur ihnen geweihet,
Das Licht und die Wärme, sie machen uns stark.

Alb. Wanzenried.

Mittheilungen.

Bern. Kantonal-Turnlehrerverein. Dieser hielt seine erste Sitzung Samstags, den 6. Mai, Nachmittags, im Schlüssel in Bern, war aber leider nicht so zahlreich repräsentirt, als man hätte erwarten sollen. Wenn bei derartigen Gelegenheiten entlegene und durch Eisenbahnlinien nicht begünstigte Gegenden eine schwache Vertretung zeigen, so läßt sich das begreifen und entschuldigen. Wie es aber zuweilen vorkommt, so war auch diesmal theilweise das Gegentheil der Fall. Biel, Burgdorf und der Oberaargau, Wiedlisbach ausgenommen, glänzten durch gänzliche Abwesenheit, während Schwarzenburg richtig nicht fehlte.

Der Präsident, Herr Turninspektor Niggeler, eröffnete die Verhandlungen, indem er die Anwesenden willkommen hieß und die Gründe angab, warum die Veranstaltung einer Vereinssitzung erst auf diesen Tag möglich gewesen sei. Sodann folgte die Verlesung eines gediegenen Referates über die Frage: Welche Erfahrungen über den Turnunterricht sind seit der obligatorischen Einführung derselben an unsern Sekundarschulen zu Tage getreten? Die Versammlung beschloß, es sei diese Arbeit in der Schul- und Turnzeitung zu veröffentlichen, weßhalb wir hier auf dieselbe weiter nicht eintreten. Zur Deckung der bisher nöthig gewordenen und allfällig auch fernerhin zu machenden Auslagen wurde jedes Mitglied eines jährlichen Beitrags von 50 Cent. zu Handen der Vereinskasse für schuldig erkennt, welcher seitens Derjenigen, die der Sitzung in Bern nicht beiwohnten, durch die Sektionspräsidenten wird bezogen werden.

Eine allgemeine Besprechung der Jugendturnfeste fand insofern statt, als, soweit dies möglich war, der Rapport über das Vorgehen der einzelnen Sektionen in dieser Angelegenheit entgegengenommen wurde. Den Schluß der Verhandlungen bildete die definitive Konstituirung des Vereins und die Wahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: Herr Turninspektor Niggeler zum Präsidenten, Herr Seminarlehrer Obrecht zum Kassier, Herr Sekundarlehrer Wanzenried in Höchstetten und Pfister in Büren.

Wenn wir unserm kurzen Bericht noch etwas beizufügen haben, so ist es der Wunsch, daß künftigen Vereinssitzungen ein ganzer Tag gewidmet und ein Theil der Zeit, z. B. der Vormittag, dazu verwendet werden möchte, irgend eine Gruppe von turnerischen Uebungen zu wiederholen, der Nachmittag hingegen der mündlichen Besprechung reservirt bleibe. Auf diese Weise sollte es, meinen wir, möglich sein, das gesammte Uebungsmaterial nach und nach praktisch und theoretisch durchzuarbeiten ohne große Opfer weder für den Einzelnen, noch für den Staat. Doch damit dies mit gutem Erfolg geschehen könnte, müßten immer alle Mitglieder des Vereins möglichst vollzählig erscheinen. Wir möchten hiemit den Vorstand ersuchen, bei Gelegenheit der nächsten Vereinssitzung (im Herbst) eine derartige Tagesordnung einmal versuchsweise eintreten zu lassen.

Freiburg. Hr. Daguet, Redaktor des Educateur, rühmlichst bekannt als Pädagog und Historiker, hat einen Ruf als Professor der Geschichte an die Kantonalschule in St. Gallen abgelehnt. Der würdige und verdienstvolle Veteran scheint nicht Lust zu haben, noch in seinen alten Tagen in einen andern Wirkungskreis überzugehen.

Solothurn. Die Bezirksschule in Grenchen erfreut sich, wie wir mit Vergnügen einem Blatte entnehmen, eines schönen Gedeihens und einer von Jahr zu Jahr wachsenden Frequenz. Auch diesen Frühling ist eine bedeutende Zahl von neuen Schülern eingetreten; selbst aus dem benachbarten bernischen Lengnau hat sich ein ansehnliches Kontingent gestellt wie einst zu den Zeiten Matthy's und Hattemers.

Aargau. Der Regierungsrath hat eine für das Schulwesen auf dem Lande sehr wichtige Verfügung erlassen. Nach derselben soll jede Gemeinde, welche eine höhere Gemeindeschule errichten will, für die erste Einrichtung vom Staate 1000 Franken erhalten. Hat die Schule 2 Klassen, dann soll die Besoldung Fr. 1,200, hat sie drei Klassen, Fr. 1,500 betragen. An die Besoldung soll der Staat bei 1,200 Fr. 700, bei 1,500 Fr. 1,000 beitragen. Die Lehrgegenstände sollen die der Gemeindeschule sein, aber in erweitertem Umfange, und es sollen dabei auch die Bedürfnisse des Handwerkerstandes und der Landwirthschaft berücksichtigt werden. Der Unterricht im Französischen soll in der höhern Gemeindeschule obligatorisch ertheilt werden.

Neuenburg. Oeffentliche Blätter berichten, daß in den höhern Lehranstalten der Stadt Neuenburg noch immer geographische Lehrmittel gebraucht werden, in welcher die Monarchie als die einzig vernünftige Staatsform erklärt werde. Unbegreiflich, wie solcher Skandal von republikanischen Staatsbehörden geduldet werden kann. Seit dem Jahr 1848 besteht im Kanton Neuenburg die republikanisch demokratische Staatsform faktisch zu Recht, und seit 1857 ist dieselbe völkerrechtlich anerkannt.

Frankreich. Die liberale Kammeropposition beabsichtigt eine Anleihe von 140 Millionen zur Unterstützung des Volksschulwesens zu verlangen. Ja, wenn's für die Armee wäre! aber für die Volksschule — Nachbar, das ist ganz was Anders.

Baden, Gr.-H. Die ultramontane Bewegung gegen das neue, freisinnige Schulgesetz hat kürzlich wieder eine totale Niederlage erlitten. Diese Bewegung trat von Anfang an mit der dieser Richtung eigenthümlichen Zähigkeit und Keckheit auf, fand aber in der liberalen Bevölkerung und den Staatsbehörden einen vollständig ebenbürtigen Gegner. Vorerst mußten Kanzel, Volksversammlungen und die sogenannten wandernden Kasino's in die Linie rücken, und als diesen nicht gelang, das Bollwerk zu stürmen, versuchte man, durch eine Sturmpetition an die Kammer Bresche zu legen. Allein auch dieser verzweifelte Anlauf ist an der Entschiedenheit der Volksvertreter abgeprallt. Die Kammer ist letzthin einmüthig (mit allen gegen 2 Stimmen) über die eingelangten Petitionen zur Tagesordnung geschritten. Nach all diesen Niederlagen wird man sich nun, gern oder ungern, ins Unvermeidliche fügen müssen.

Berichtigung.

Bezüglich des in diesem Blatte erschienenen Referates über die erste obligatorische Frage ist nachträglich zu bemerken, daß der Verfasser desselben mit Aerger zu spät wahrgenommen, daß darin in der angegebenen Reihe der Mittel zur Verhütung des nachtheiligen Einflusses der Schule, resp. der unzweckmäßigen Lokale 2c. auf die physische Entwicklung der Kinder, das entschieden wichtigste derselben: Turnen, Spielen, Exkursionen gar nicht erwähnt sei, während gerade diesen gymnastischen Uebungen in ursprünglicher Arbeit, die der betreffenden Kreissynode vorgelegt worden, mit gehöriger Auseinandersetzung und Begründung die Aufgabe gestellt wurde, eine kräftigere, frischere und freiere Generation heranziehen zu helfen. Daß dieser wesentliche Abschnitt bei der Umarbeitung des Referates für die Schulzeitung nicht aufgenommen wurde, ist durch die Eile zu erklären, in der die Umarbeitung aus Mangel an Zeit geschehen mußte, und aus dem Umstande, daß nicht das ganze Manuskript in einer Sendung uns zugekommen; denn gerade zwischen die erste und zweite Sendung hinein hätte dieser Abschnitt gehört.

Versammlung der Kreissynode Burgdorf,

Samstags den 3. Juni, Morgens 8 Uhr, im Sommerhausbad bei Burgdorf. Traktanden: 1) die obligatorischen Fragen; 2) Wahl des Vorstandes zu zahlreicher Theilnahme ladet hiemit ein

Der Vorstand.

Zur Beachtung!

Von der Buchdruckerei L. Heer-Betrix in Biel ist zu beziehen und besonders für Lehrer empfehlenswerth:

Lebensbilder berühmter Naturforscher
aus der
ältesten bis auf die jüngste Zeit.

Herausgegeben von J. N. Häfeli, Lehrer an der Bezirksschule in Laufenburg.

8. 24 Bogen 384 Seiten. Preis Fr. 1. 50. Ladenpreis Fr. 4.

Inhaltsverzeichniß.

Aristoteles. — Plinius. — Niklaus Ptolemäus. — Kopernikus. — Konrad Geßner. — Galilei. — Johann Kepler. — Johann Baptist Cysat. — Isaak Newton. — Johann Jakob Scheuchzer. — Benjamin Franklin. — Buffon. — Karl von Linné. — Albrecht von Haller. — Abraham Gotthelf Kästner. — James Cook. — Friedrich Wilhelm Herrschel. — Etienne und Joseph Montgolfier. — Georg Christoph Lichtenberg. — Antoine Laurent Lavoisier. — Laplace. — Eduard Jenner. — Georg Forster. — Louis Baron von Terneaux. — F. H. Alexander von Humboldt. — Leopold von Buch. — Hans Christian Oerstedt. — B. A. von Lindenau. — Franz Arago. — Joseph Louis Gay-Lussac. — Johann Jakob Berzelius. — John James d'Audubon. — Christian Gottfried Ehrenberg. — Georg Cuvier. — Anton Schrötter. — Heinrich Wilhelm Dove. — Justus Liebig. — Mathias Jakob Schleiden. — Urbain Jean Joseph Leverrier.

Die Absicht, welche vorstehende Schrift hervorrief, erscheint uns als eine glückliche und berechtigte, die Ausführung derselben im Ganzen als eine gelungene. Die Einzelnbilder sind klar, fesselnd und abgerundet. Bei einigen haben wir freilich eine genügende übersichtliche Darstellung der wissenschaftlichen Leistungen vermißt, so z. B. bei Aristoteles und Plinius. Die äußern Lebensumstände sind am Ende doch nur der Rahmen, in welche das Lebensbild des Mannes gefaßt wird. Das Bild selbst ist sein Leben und Wirken. Auch hätten den 39 Namen, welche das Buch umfaßt, noch manche Andere, nicht minder bedeutende, beigefügt werden können. Doch läßt sich darüber nicht ernstlich rechten, weil der Verfasser sich nothwendig innert gewissen Schranken halten mußte. Die Schrift ist jedenfalls, ganz besonders für Lehrer der Naturkunde, Lesens werth und mit Fr. 1. 50 nicht zu theuer bezahlt.

Bekanntmachung.

Die Jahresprüfung an der Taubstummenanstalt zu Frienisberg findet Donnerstag den 8. Juni nächsthin von Morgens 8 Uhr an statt. Freunde der Anstalt sind freundlichst dazu eingeladen.

Bern, den 19. Mai 1865.

Namens der Erziehungsdirektion:
Der Sekretär:
Ferd. Häfelen.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgst.
Hintergrund, Kg. Lauterbrunnen	Gem. Schule	40	500	31. Mai.
Wyler, Kg. Innertkirchen	„ „	77	500	27. „
Kramershaus, Gd. Trachselwald	Oberklasse	85	602	3. Juni.
Linden, Gd. Kurzenberg	Mittelklasse	70	500	31. Mai.
Neuenschwand, Gd. Eggiwyl	Gem. Schule	50	500	31. „
Oberbalm	Oberschule	90	500	29. „
Langenthal	Sekundarschule	—	**2000**	8. Juni.
Vechigen	Unterschule	70	500	3. „

☞ Wir notiren von jetzt an diejenigen Besoldungen, in welchen die Entschädigungen für Wohnung, Holz und Land inbegriffen sind, mit fetten Ziffern.

Ernennungen.

Belp, Sekundarschule: Hr. Andr. Spychiger von Rohrbach, bisher Seminarlehrer in Hindelbank.

Hr. Friedr. Brand von Trachselwald, d. Z. Privatlehrer in Belp.

Offene Korrespondenz.

Wegen Mangel an Raum mußten mehrere kleinere Mittheilungen um einige Nummern zurückgelegt werden, was unsere werthen Korrespondenten gütigst entschuldigen wollen.

Berichtigung.

In Nr. 20, S. 80, Sp. 1, Z. 3 soll's heißen: welcher bei Mädchensekundarschulen die Entrichtung 2c.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.